



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Das Ecce Homo! Matth. XXVII. (Jm selbigen Jahr/ 33.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

groß zu machen; er stellt ihnen Gott als einen unbittlichen Richter vor / und bringt sie also in die äufferste Verzweiflung. Die Christen / so seinen Fallstricken entgehen wollen / müssen mit einem Aug die grosse und unzählbare Menge ihrer Sünden / mit dem andern aber Gottes unergründliche Barmherzigkeit anblicken / und wann die Betrachtung ihrer tiefen Wunden / und der unaussprechlichen Güte dessen / der da befohlen hat auf ihn zu hoffen / in ihnen eine heilige Reu und ein recht innigliches Leidwesen erwecket / mögen sie ihnen wohl selbst den Trost zusprechen und sagen: Daß keine Kranckheit unheilbar sey / wo der / so alles kan / der Arzt / und wo das Blut eines Gottes die Arzney ist.

Das Ecce Homo ! Matth. XXVII.

(Im selbigen Jahr/33.)



Nach

Nachdem nun Pilatus den Herrn **Jesus** den Soldaten Preiß geliefert / thäten diese ihm über die unarmherzige und schmerzliche Geißlung noch einen Blut-kostenden Schimpff an. Seines göttlichen Königreichs zu spotten / druckten sie ihm eine von Dornen gestochene **Cron** auf / oder besser zu reden / in sein Haupt / gaben ihm ein **Rohr** an statt eines Scepters in die Hand / und henckten ihm einen zerrissenen **purpur-Mantel** um seine Schultern / hiemit traten sie zum Vossen vor ihm nieder / gaben ihm **Wacken** und **Kopff-Streiche** / und sagten. Sey gegrüßet **O König der Juden!** mit einem Wort / es richteten ihn diese teuflische Henckers-Duben so jämmerlich zu / daß Pilatus gedachte / es würde das bloße Anschauen eines so übel tractirten Menschen gnug seyn / ihre Herzen zu erweichen / und ihm ferner nichts am Leben thun zu lassen. Allein / er ward in seiner Hoffnung schändlich betrogen: Dann wie er ihn dem Volck mit den Worten / **Ecce Homo!** (siehe den Menschen!) vorgestellt / erhob sich aller Orten unter ihnen ein so entsetzliches Geschrey / daß er darüber erschrocken ward. Der Vorschlag selbst / den er gethan / ihnen **Jesus** loß zu geben / mit Gelegenheit des Därfestesten / an welchem er ihnen allezeit einen Gefangenen pflegte frey zu lassen / ward einhelliglich verworffen / und mußte **Jesus** sehen / daß ihm **Barrabas** ward vorgezogen / ungeachtet / daß er ein Dieb / ein Aufrührer und ein Mörder war.

In dem nun Pilatus die gnugsam erkante Unschuld **Jesus** im Zweifel / und zugleich abhielte / das unsinnige Begehren des verbitterten Volcks so blind hin zu bewilligen / ja noch dazu von seinem Weib geschreyet war / welches ihn warnen lassen / sich an diesem

diesem

diesem gerechten Menschen nicht zu versündigen / um
 wessent willen sie viel schwere Träum gehabt / lieffen
 die Juden nicht nach / ihn an dem Ort anzugreifen /
 wo sie wusten / daß er am schwächsten war und sagten:
Er würde sich nicht gut Käyserisch beweisen /
wann er sich eines Menschen annehme / wels
cher sich / in dem er sich einen König tituliret /
wider den Käyser hätte aufgeworffen. Pilatus /
 dem sein Glück lieb / und die Gerechtigkeit nur ein
 Schein war; konte diesen Worten nicht widerstehen /
 derowegen / als er gesehen / daß all seine Mühe um-
 sonst / und je mehr daß er trachtete **Jesus** zu retten /
 je grösser der Auflauf und Tumult ward / liesse er ihm
 Wasser bringen / und vermeynte den Unflat einer so
 abscheulichen Missethat / die er jetzt begehen wolte / ab-
 zuwischen / in dem er vor allem Volck die Hand wusch
 und dabey protestirte / daß er an dem Blut dieses
Menschen unschuldig wäre. Kurz darauf sprach
 er das Urtheil des Todes über **Jesus** / überlieferte ihn
 den Juden zum Kreuzigen / und liesse **Barrabam** ge-
 hen.

Ein grösser und nachdencklichers Exempel als das
 des Pilati seines / ist nie gesehen worden / uns vor Augen
 zu stellen / wie weit der Weltgesinnten Menschen ihre
 Ehrgeiz und eigen interesse gehet. Er verachtet alles /
 was ihm sein besseres Wissen und Gewissen von **Jesus**
 Würdigkeit und Unschuld gesagt. Er setzt hindan die
 Warnungen seiner Gemahlin / die er als Warnun-
 gen vom Himmel hätte ansehen und annehmen sollen.
 Er tratte mit Füßen alle Billigkeit und zugleich den
 guten Willen / so er hatte / einen unterdrückten Ge-
 rechten zu schützen / und verdammet **Christum Jesus**
 zum Tod / nicht aus Neid und Haß wie die Ju-
 den /

den / nicht aus Geld-Geiz wie Judas / sondern nur
bloß aus Forchtſamkeit / und damit er nicht et-
was bey dem Kayſerlichen Hof in Ungnad käme.

Die heiligen Väter haben über dieſes Evangelium an-
gemerckt / daß nichts als die wahre Erkantnis und
Liebe Chriſti machen könne / daß wir unſer Heil und
Gewiſſen allen Dingen vorziehen / was wir in dieſer
Welt verlieren könnten. Die Wort gehen in Wind /
die Gedancken ſind ſchwach und flüchtig; ja die Vor-
ſatz ſelbſt können oft nur menschlich und folgendes be-
trieglich ſeyn; ſondern es muß Gott ſelbſt wirken /
und die Krafft ſeiner Gnad und ſeines Geiſtes uns
vergeſtalt auf die Unbeweglichkeit deß rechten Grund-
ſteines veſt ſtellen / daß wir in der Liebe / und in Ver-
ſtehung der Wahrheit und Gerechtigkeit jederzeit ſtand-
haft und unbeweglich bleiben.

Die Creutz-Tragung Chriſti /

Matth. XVII.

(Im ſelbigen Jahr / 33.)

Als die Juden JEſum endlich in ihrem Gewalt
gesehen / lieſſen ſie es nicht lang anſtehen / das
Todes-Urtheil an ihm zu vollziehen / welches zu erlan-
gen / ihnen ſo viel Mühe gekoſtet. Und wie ihnen hier-
zu Stund und Augenblick zu lang ward / luden ſie ihm
das ſchwere Creutz auf ſeine Schultern / und führten
ihn also zur Stadt hinaus auf den Berg Calvariã / ſo
der Ort war / wo die Miſſethäter pſlegten gerichtet zu
werden. Wie ſie aber gesehen / daß der Herr JE-
ſus (deſſen Leib durch die bereits ausgeſtandene Schmer-
zen und Ungemach ganz Krafftloß worden) unter der
groſſen Laſt deß Creukes hätte erliegen müſſen / nöthig-

E e e

157